Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

№ 148. | Mittwoch den 27. Juni 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Hat Götze Schlageter verraten?

Berlin, 26. Juni. In dem Meineidsprozeß gegen den früheren Roßbachmann Götze erzählte dieser zunächst, wie er aus Oberschlesien nach dem Ruhrgebiet gekommen sei. Zwischen dem Freikorps im Ruhrgebiet und denen in Oberschlesien bestände ein enger Zusammenhang. Er habe Roßbach Mitteilung gemacht, daß er nach dem Ruhrgebiet ziehe. Von Hauenstein hatte er die Weisung, nach Essen zu fahren und sich dort bei dem Bergwerksinspektor Hövermann unter dem Stichwort zu melden „Flüchtling aus Kattowitz". Er fuhr also nach Essen. Nach Essen hatte er sich mit Schneider zusammen begeben. Sie galten als Kohlenarbeiter. Götze suchte Verbindung mit der kommunistischen Bewegung, um diese auszukundschaften. Seine Aufzeichnungen sind ihm von den Franzosen bei seiner Verhaftung abgenommen worden. Auf Grund des bei ihm vorgefundenen belastenden Materials mußte er zugeben, daß er aus politischen Gründen nach dem Westen gekommen war. Ein französischer Kapitän machte ihm beim Abschluß seiner Vernehmung den Vorschlag, der französischen Behörde die Nachrichten zukommen zu lassen, die über die Kommunisten gesammelt waren. Auf diesen Vorschlag ging er ein, denn er erblickte darin ein Mittel, in den französischen Nachrichtendienst zu gelangen, um von diesem wertvolle Nachrichten zu beziehen und im deutschen Interesse zu verwenden. Die weitere Vernehmung gestaltete sich außerordentlich dramatisch. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Götze den Hauenstein für rein gehalten habe, erklärte Götze: „Zuletzt habe ich Hauenstein nicht mehr für vertrauenswürdig gehalten, es ist mir aufgefallen, daß Hauenstein keine Hand gerührt hat, um die Verhafteten zu befreien." — Vorsitzender: „Haben Sie denn selbst keinen Weg für die Befreiung gewußt?" — Götze: „Nein." In der Nachmittagsverhandlung wird als erster Zeuge der Freund Götzes, Otto Schneider, vernommen, der jetzt Student in Leipzig ist, der aber auf Anraten des Rektors die Kollegs nicht besucht. Der Zeuge gibt dann an: Den Franzosen sei es vor allem darauf angekommen, Hauenstein in ihre Hände zu bekommen. Sie seien daher beide wiederholt mit Franzosen nach Düsseldorf oder anderen Orten gefahren, indem sie vorgaben, daß Hauenstein dort zu treffen sei. In Wirklichkeit sei in dieser Zeit Hauenstein gerade nach Essen gekommen, um dort Besprechungen abzuhalten. Sie hatten also alles getan, um die Franzosen von Hauensteins Spur wegzulocken. Vorsitzender: „Das ist etwas ganz Neues. Jedenfalls haben Sie also mit den Franzosen verabredet, ihnen Hauenstein auszuliefern." — Zeuge: „Ja, wir mußten den Anschein erwecken, als ob wir für die Franzosen tätig waren, da diese außerordentlich mißtrauisch waren." — Vorsitzender: „Sie haben nun erzählt, Sie wollten Hauenstein mit dem Berginspektor Hövermann in Essen zusammenbringen." — Zeuge: „Ja, wir wollten einen neuen Nachrichtendienst aufmachen. Was wir genau wollten, weiß ich selbst nicht mehr." — Vorsitzender: „Sie wollten also eine große Sache organisieren, ohne zu wissen, was Sie eigentlich organisieren wollten?" — Zeuge: „Wir waren damals Abenteurer, wenn was los war, dann wollten wir dabei sein. Das war das einzige Leitmotiv unserer Tat." — Vorsitzender: „Sie haben Hauenstein nicht gesagt, daß die Franzosen ihn suchen?" — Zeuge: „Nein, das war eine Verabredung zwischen Götze und mir, nichts darüber zu sagen." — Vorsitzender: „Was denken Sie denn über Ihr damaliges Verhalten?" — Zeuge: „Daß es Wahnsinn war." — Vorsitzender: „Sind Sie oft in den Büros der französischen Kriminalbeamten gewesen?" — Zeuge: „Jawohl, öfters allein und mit Götze zusammen." — Vorsitzender: „Was haben Sie denn da gemacht?" — Zeuge: „Meist waren es nur allgemeine Unterhaltungen und dann kam immer besonders das Thema Hauenstein zur Sprache." — Vorsitzender: „Ist es Ihnen bekannt, wie es zur Verhaftung Schlageters kam?" — Zeuge: „Nein, das weiß ich nicht." Der Zeuge weiß auch nicht, wie Sadowski verhaftet wurde und betrachtet die Verhaftung als reinen Zufall.

Der Eindruck der Kellogg-Note.

Berlin, 25. Juni. Im Auswärtigen Amt wird zurzeit der neue Kelloggsche Entwurf eines Antikriegspaktes einer Prüfung unterzogen. An der in der deutschen Antwort niedergelegten Stellungnahme der deutschen Regierung würde sich indes kaum etwas ändern, da der eigentliche Vertragstext der gleiche geblieben ist. Die einzige Aenderung ist in der Präambel enthalten und bestätigt, daß jetzt nicht nur die 6 Großmächte, sondern auch Belgien, die Tschechoslowakei und Polen als ursprüngliche Signatarmächte bezeichnet werden. Eine wirkliche Bedeutung für die Tragweite des Vertrags habe diese Aenderung nicht. Von vornherein war ja in Aussicht genommen, daß alle Mächte nach Inkrafttreten des Vertrages ihm beitreten sollten. Ein Ziel, das von deutscher Seite ausdrücklich gebilligt worden ist. Juristisch macht es kaum einen Unterschied aus, ob jetzt oder später der Beitritt der anderen Mächte erfolgen kann. Immerhin ist damit, wenn auch nicht in der Sache, so doch in der Form dem französischen Standpunkt Rechnung getragen worden. Die weitere Entwicklung der Dinge wird ergeben müssen, ob die französische Regierung, die bekanntlich in einem Gegenentwurf eine ganze Anzahl von Reserven angemeldet hat, sich mit dieser rein äußerlichen Konzession begnügen will. Die zweite Aenderung bezieht sich auf einen Satz, der klarstellt, daß im Falle eines Paktbruches der schuldige Staat der Vorteile des Paktes verlustig gehe. Das ist eine Selbstverständlichkeit, gegen die keinerlei Einwendungen erhoben werden können. Im übrigen wird es noch einer besonderen Entschließung der deutschen Regierung bedürfen. Das Entscheidende für uns ist, daß in dem Entwurf die französischen Reserven in keiner Weise sachliche Berücksichtigung gefunden haben. Sollte der Pakt zustandekommen, so würde ohne Zweifel unsere Position in der Abrüstungsfrage nicht unwesentlich gestärkt werden. Ueberhaupt ist man in Berliner diplomatischen Kreisen der Auffassung, daß man die Bedeutung dieses Schrittes wenn es zum Teil auch wohl auf innerpolitische Motive zurückzuführen ist, doch keineswegs unterschätzen sollte.

Ausland.

Paris, 26. Juni. Im französischen Kabinett ist wegen der Haltung des linken Flügels der Radikalsozialisten eine Krise ausgebrochen, die man durch Verhandlungen zwischen Poincaré und Daladier zu überbrücken suchte. — Wie Saurwein im „Matin" mitteilt, wird Frankreich keine prinzipiellen Einwände gegen den Kelloggschen Antikriegspakt mehr erheben.

London, 26. Juni. Der Grund für die Entlassung des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha liegt nach Enthüllungen der ägyptischen Presse in Intrigen gegen König Fuad und im Mißbrauch seiner parlamentarischen Stellung zu persönlichen Zwecken.

Französische Flottenmanöver.

Eine Flottenschau wird am 3. Juli in den Gewässern von Le Havre stattfinden und den Abschluß der großen französischen Seemanöver im Atlantischen Ozean bilden. 80 Kriegsschiffe, darunter die modernsten, werden an dieser Flottenschau teilnehmen. 36 Wasserflugzeuge, in 6 Geschwader gruppiert, sollen Flüge veranstalten. Präsident Doumergue wird am 3. Juli in Le Havre erwartet. Am Abend desselben Tages findet ein Nachtgefecht statt.

Ein bemerkenswerter Zwischenfall im Schachty-Prozeß.

Moskau, 25. Juni. Zu einem aufregenden und in mancher Hinsicht bemerkenswerten Zwischenfall kam es in der heutigen Sitzung des Schachty-Prozesses bei dem Verhör des Angeklagten Ingenieur Skorutto. Dieser gehört, wie Imanitow und Rabinowitsch zu dem sogenannten „Moskauer Zentrum", das von der Anklage konstruiert wurde und das nach dem bisherigen Gang der Beweisaufnahme am wenigsten nachweisbar scheint. Alle 3 Angeklagten haben bisher energisch bestritten, die Leitung der Sabotage-Organisation gehabt oder ihr angehört zu haben. Zur allgemeinen Ueberraschung ergab sich bei dem Beginn des Verhörs Skoruttos, der in den letzten Tagen krank gewesen war, daß er in der letzten Nacht ein Geständnis abgelegt und das bisherige Abstreiten aufgegeben habe. Als er dies sagte, ertönte aus dem Publikum ein lauter Schrei seiner anwesenden Frau: „Was tust du, du bist unschuldig." Frau Skorutto brach nach diesem Ruf ohnmächtig zusammen. Auch Skorutto selbst war so erschüttert, daß man ihn schleunigst auf einen Stuhl setzen mußte. Im Publikum entstand eine allgemeine Unruhe. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach der Pause erklärte Skorutto, daß er das Geständnis in vollem Umfang widerrufe. Er sei mit den Nerven durch die Leiden der letzten Monate im Arrest und durch die Ueberanstrengung während des wochenlangen Prozesses völlig zusammengebrochen und habe in den letzten Wochen sich nur noch mit Medikamenten aufrecht erhalten. Er habe nicht gewußt, was er tue und habe sich bei dem falschen Geständnis in einem Augenblick der Schwäche von der Rücksicht auf seine Familie leiten lassen, offenbar im gleichen Gedanken, wie manche andere Angeklagten, die einer Verurteilung sowieso sicher sind, weil sie, durch andere belastet, zum mindesten in schwerem Verdachte stehen, und die durch möglichstes Entgegenkommen gegenüber den Formulierungen des Untersuchungsrichters und der Anklage wenigstens auf mildernde Umstände und leichtere Strafe hoffen.

Eine englische Stimme für sofortige Räumung des Rheinlands

In der „Daily News" und „Westminster Gazette" schreibt Wilson Harris zu den Aeußerungen Zaleskis über das Rheinland: Die Alliierten haben erklärt, daß die deutschen Abrüstungsverpflichtungen erfüllt sind. Die Reparationskommission ist überzeugt, daß Deutschland gemäß dem Dawesplan alles zahlt, was es zahlen kann. In der Frage der Sicherheit gewährt der Völkerbund eine Sicherheit, das Locarno-Abkommen, eine zweite und der Kelloggpakt eine dritte. Was will Frankreich oder Polen, was kann überhaupt ein menschliches Wesen noch verlangen? Die Reichstagswahlen in Deutschland haben einen neuen Beweis gegeben. Wenn es jemals eine Politik gegeben hat, für die alle Völker stimmen können, so ist es die Politik der sofortigen Räumung des Rheinlands.

Amerika erkennt die neue Nanking-Regierung nicht an.

Peking, 25. Juni. Die Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Generalkonsul ubnd dem Außenminister in Schanghai sind nach Meldungen aus Nanking ohne Erfolg verlaufen. Der Konsul erklärte, daß die amerikanische Regierung nicht in der Lage sei, die Nanking-Regierung anzuerkennen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 26. Juni. Der überaus starke Straßenverkehr, der auch hier täglich um die Mittagszeit unmittelbar nach 12 Uhr einsetzt, wenn sich die Türen der Schulen, Betriebe und Amtsstuben öffnen, hätte heute nachmittag 12.15 Uhr vor dem Rathaus leicht ein Unglück verursachen können. Zum Glück ist der Unfall noch glimpflich abgelaufen. Betriebsleiter Eugen Staub fuhr in sehr mäßigem Tempo vom Marktplatz her heimwärts. Vor dem Rathaus stand in Richtung Pforzheim auf der linken Seite ein Pforzheimer Lieferauto. Auf der Straße liefen wahl- und gedankenlos viele Schulkinder und Erwachsene. In dem Augenblick nun, in dem sich Staub dem Lieferauto am Marktplatz näherte, war letzteres ebenfalls im Begriff wegzufahren. Durch das Geräusch des Lieferautos hatte anscheinend der dort gehende Studienassessor Braun von hier das Signal und Näherkommen des Staubschen Motorrads nicht gehört, und obwohl Staub vorschriftsmäßig rechts fuhr, lief Braun direkt in das Motorrad hinein, wodurch Braun auf die Seite geschleudert wurde und Staub mit seinem Motorrad zu Fall kam. Glücklicherweise wurde keiner der beiden ernstlich verletzt. Staub trug eine Knieschürfung davon. Schuld am Zusammenstoß war eigentlich keiner von beiden. Aber bei dieser Gelegenheit sei doch wiederholt darauf hingewiesen, daß nicht nur Kraftfahrer rechts und vorsichtig zu fahren haben, sondern auch die Fußgänger rechts, und nur rechts in ihrem ureigensten Interesse zu gehen haben, zumal um diese Zeit und im Innern der Stadt, wo leider kein erhöhter Gehweg vorhanden ist. Insbesondere dürften Kinder immer und immer wieder auf die Folgen ihres gefährlichen Umherlaufens auf der Fahrbahn aufmerksam gemacht werden.

Neuenbürg, 26. Juni. (Der Siebenschläfertag.) Am 27. Juni ist wieder ein Tag, an dem der Landwirt mit einer gewissen Bangigkeit immer wieder zum Himmel aufblicken wird; denn nach einer alten Regel folgt auf einen regnerischen Siebenschläfertag eine sieben Wochen lange Regenzeit. Gegen diesen Glauben, der überlieferten Meinung auf alter, unumstößlicher Erfahrung beruht und fest gewurzelt ist, hilft keine Meteorologie, helfen keine Gesetze der Luftströmungen und sonstige durch die Wissenschaft errungenen Kenntnisse. Nach diesem regenreichen Frühjahr, das dem Landwirt schon recht viel Schaden gebracht hat, ist es verständlich, wenn allerorts Wünsche für einen heiteren, trockenen Siebenschläfertag zum Himmel aufsteigen. Für den Fall aber, daß auch an diesem Tage wiederum die Schleusen des Himmels sich öffnen sollten, sei hervorgehoben, daß nach meteorologischen Aufzeichnungen in einer Reihe von Jahren der Regen nach einem verregneten Siebenschläfertag sehr häufig ausgeblieben ist, während in anderen Jahren auf sonnenhellen, trockenen Siebenschläfertag eine andauernde Regenzeit erfolgte. Also heißt es abwarten und die Hoffnung nicht aufgeben.

(Wetterbericht.) Im Westen ist eine ausgedehnte Depression aufgetreten. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes und zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Höfen a. Enz, 25. Juni. Auf dem am 24. Juni in Bezingen-Reutlingen abgehaltenen Bezirksmusikfest des Lichtensteingaus erhielt unsere Kapelle beim Preisspiel auf der Unterstufe einen Ia-Preis mit 126 Punkten und stand damit unter 9 Konkurrenten an zweiter Stelle. Wir gratulieren der Kapelle und ihrem Dirigenten Eitel-Calmbach zu diesem Erfolg und wünschen ihnen für die Zukunft ersprießliche Weiterarbeit. — Die Heuernte ist in vollem Gange. Noch ein paar schöne Tage und die Wiesenbesitzer werden mit Rücksicht auf Qualität und Quantität des Heus zufrieden sein. Weniger ergiebig scheint die nach und nach einsetzende Heidelbeerernte zu werden, da viele Blüten und Beeren im Mai erfroren sind. Es bedeutet dies einen ziemlichen Ausfall an Verdienst für die hiesigen Sammler unter der Kinderwelt.

Wildbad im Schwarzwald, 22. Juni. (Große Enzanlagenbeleuchtung.) Vom herrlichsten Wetter begünstigt konnte sie abgehalten werden. Viele Hunderte kamen aus dem Enztal herauf und von weiter her, um das Schauspiel zu bewundern. Hat doch gerade die Wildbader Illumination inmitten der romantischen Anlagen, umrauscht von den schäumenden Fluten der Enz, immer ihren besonderen Reiz. Von der Theaterbrücke bis zu den „12 Aposteln" hatten sich die Anlagen links und rechts der Enz in ein wahres Märchenreich verwandelt. Ein herrliches Bild boten die vielen Hunderte von Lichtlein zwischen den silbernen Wellen der Enz, Aus Busch und Hecke, aus den Nischen und Löchern der Felsen flimmerts in allen Farben. Wir staunen über die phantastischen Pflanzen und Blumen des Zaubergartens entlang des Karlsberges. Einzelne Bilder wie „St. Hubertus und der weiße Hirsch" oder „Die Bremer Stadtmusikanten" oder gar „Rotkäppchen" sind Gegenstände der besonderen Bewunderung. Ein dichter Menschenstrom bewegt sich unter dem grünen Laubdach der Alleebäume, in deren Zweige sich die Lampions wiegen wie große leuchtendrote Aepfel. Alles genießt in vollen Zügen den Zauber des Sommernachtstraums. Zwei Musikkapellen, an einem Ende die Pforzheimer Feuerwehrkapelle, im Pavillon der Theateranlagen unser Kurorchester, sorgen für musikalische Stimmung. Doch zu bald ist es aus mit fröhlicher Marschmusik und lieblichem Farbenspiel. Von allen Seiten hörte man Worte der Bewunderung und Anerkennung.

Württemberg.

Calw, 26. Juni. (Brand auf dem Windhof.) Gestern abend sind die beiden alten zusammengebauten Anwesen von Mohr und Rothacker auf dem Windhof einem Brand zum Opfer gefallen. Die Weckerlinie machte sich nach Alarmierung sofort auf den Weg zum Brandplatz, konnte aber infolge des vorgeschrittenen Stadiums des Brandes und des Fehlens größerer Wassermengen die beiden Anwesen mit den angebauten Scheuern vor dem völligen Niederbrennen nicht bewahren. Während das Vieh der Brandleider gerettet werden konnte, verbrannte die Fahrnis zum größten Teil. Beide Hauseigentümer sind versichert.

Stuttgart, 25. Juni. (Eine Rabenmutter.) In bestialischer Weise hatte die 25 Jahre alte Maurersehefrau Emilie Klapp von Bruch, OA. Backnang, am 17. März d. J. ihr Stiefkind, das Kind ihrer eigenen Schwester, totgeschlagen. Vor dem Schwurgericht Stuttgart hatte sich die Rabenmutter wegen dieser Untat zu verantworten. Die Schwester der Angeklagten war mit dem Mann der Angeklagten verheiratet, starb aber im Jahre 1925, worauf die Angeklagte die Führung des Haushalts übernahm. Im August 1927 gingen die beiden die Ehe ein. Von da ab hatten die 3 Kinder aus erster Ehe kein leichtes Leben mehr, wurden sie doch von der Stiefmutter wegen jeder Geringfügigkeit mißhandelt, besonders aber hatte die kleine 5 Jahre alte Reinhilde, welche taubstumm war, unter der grausamen Behandlung von seiten der Stiefmutter zu leiden. Mit buchenen Stöcken, Kleiderbügeln, Handbesen und anderen Gegenständen bekam das Kind fürchterliche Schläge und zwar mit Vorliebe auf den Kopf, ins Gesicht und wo es sonst noch gerade hintraf. Am 17. März d. J. erreichten die Mißhandlungen ihren Höhepunkt. Dem Kind waren die Strümpfe, die es anziehen sollte, auf den Boden gefallen, was die Angeklagte derart in Wut brachte, daß sie auf das Kind solange erbarmungslos einschlug, bis es einen schweren Schädelbruch davontrug und wenige Minuten später das Leben aushauchte. Die Angeklagte gab wohl ihre Roheiten zu, wollte aber nicht wahrhaben, daß das Kind an den Folgen der Schläge gestorben sei. Der Staatsanwalt hatte wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode unter

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Versagung mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust beantragt. Das Gericht kam aber zu einem viel zu milden Urteil, denn die Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände nur zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren abzüglich der Untersuchungshaft verurteilt.

Stuttgart, 25. Juni. (Vermögenssteuererklärung.) Von der Handelskammer Stuttgart wird geschrieben: Das Reichsfinanzministerium hat sich trotz der vielfach geltend gemachten Wünsche zu einer Verlängerung der am 30. Juni ablaufenden Frist für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung nicht bereit gefunden, dagegen in einem Runderlaß vom 21. Juni 1928 angeordnet, daß bei Steuererklärungen, die noch in der ersten Hälfte des Monats Juli, spätestens also am 15. Juli eingehen, von der Festsetzung von Zuschlägen wegen Fristüberschreitung gemäß § 170 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung abzusehen ist.

Stuttgart, 26. Juni. (Diamantenes Priesterjubiläum.) Am Sonntag, 15. Juli, feiert Professor Dr. Konrad Miller sein 60jähriges Priesterjubiläum. Die kirchliche Feier findet in der Eberhardskirche statt. Die Festpredigt hat der Erzabt von Beuron, Dr. Raphael Walzer, übernommen. Abends wird im Festsaal des kath. Vereinshauses St. Vinzenz eine weltliche Feier abgehalten.

Eßlingen a. N., 25. Juni. (80. Hauptversammlung des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg.) Der Verein für vaterländische Naturkunde hielt am Sonntag hier seine 80. Hauptversammlung ab. Im Namen der Stadt begrüßte Gemeinderat Böhringer die Gäste. Nachdem der Vorsitzende, Prof. Dr. Rauscher, Direktor der Naturaliensammlung in Stuttgart, für die Begrüßung gedankt hatte, wurden geschäftliche Vereinsangelegenheiten erledigt. Bei der Vorstandswahl wurde an Stelle des auf seinen Wunsch ausscheidenden ersten Vorsitzenden, Dr. Rauscher, der Ministerialrat Dr. Lotze gewählt. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Blaubeuren bestimmt. Als erster Vortragender sprach sodann Privatdozent Dr. Bollrath-Stuttgart über „Die geologische Beschaffenheit von Eßlingen und Umgebung". Der Professor an der hiesigen Oberrealschule, Rueille, sprach über „Valentin Häcker und die deutsche Tiefseeforschung". Oberlehrer Burkhardt-Obereßlingen behandelte „Die spinosen Ceratiten des Muschelkalks". Zum Schluß beschrieb Hofgartendirektor Berger „Die Orchideen". Während des Mittagessens sprach Ministerialrat Dr. Lotze auf die schöne und gastfreie Stadt Eßlingen, worauf Schulrat Kohler dankte. Hernach wurden noch das Alte Rathaus und die Altertümersammlung besichtigt.

Lauffen a. N., 26. Juni. (Rettung vom Tode des Ertrinkens.) Die 15 Jahre alte ledige Mina Weizler geriet gestern abend beim Baden im Neckar in ein durch Baggern von Kies entstandenes Loch. Da sie des Schwimmens unkundig war, so versank sie in die Tiefe. Den beiden Brüdern Heinold gelang es, sie aus dem Wasser zu ziehen. Nach längerer Bemühung konnten sie die bereits Bewußtlose wieder ins Leben zurückbringen.

Meimsheim, OA. Brackenheim, 26. Juni. (Ein Bauernprotest.) Eine deutliche Sprache führen die hiesigen Bauern. So wurde am Samstag in der Zeitung zu einer Bürgerversammlung eingeladen, um gegen den Straßenbau Botenheim—Brackenheim zu protestieren. Der Aufruf lautet: „Meimsheim, Bürgerversammlung. Wir Bauern und Weingärtner bezahlen den Straßenbau in Botenheim—Brackenheim nicht und haben kein Interesse an obigem. Der Staat soll bauen mit der Autosteuer, die er eintreibt jedes Jahr. Unser Herr Schultheiß und der Gemeinderat soll unsere Straßen bauen und nicht für Brackenheim-Stuttgart. Wir verweigern jede Mark für obigen Zweck und verlangen Abstimmung der Bürgerschaft."

Rottenburg, 25. Juni. (Das 100jährige Diözesan-Jubiläum.) Ein prachtvolles Bild bot das Aufstrahlen des Jubelfestes heute abend in der Bischofsstadt. Lange vor Ankunft des Nuntius war der prachtvoll geschmückte Marktplatz gedrängt von der erwartungsvollen Masse. Um ¾8 Uhr fuhr der bischöfliche Kraftwagen mit Nuntius Pacelli und Bischof Dr. Sproll von Rottenburg, sowie Gefolge in die Stadt ein. Unter der neuen Vorhalle erfolgte die Begrüßung durch Generalvikar Dr. Kottmann unter Anwesenheit Erzbischofs Dr. Fritz von Freiburg, des Bischofs von Mainz, mehrerer Aebte und mehrerer Vertreter auswärtiger Bistümer. Bischof Dr. Sproll richtete herzlichen Willkommensgruß an den päpstlichen Vertreter. Es sei das erstemal, so betonte er, daß ein Abgesandter des Papstes die Stadt Rottenburg betrete. Unter den brausenden Klängen des Ecce sacerdo magnus vor Bruckner zog der apostolische Nuntius hierauf in den Dom ein, woselbst dieser den päpstlichen Segen erteilte. Nach Einbruch der Dunkelheit füllte sich wieder der Marktplatz — es mögen gegen 6000 Menschen gewesen sein — als Nuntius Pacelli mit dem Bischof von Rottenburg und den hohen Festgästen im Rathaus eintraf. Die althistorische Bürgergarde stand unter Gewehr und präsentierte. Hierauf wurden die Spitzen der Stadt vorgestellt. Stadtschultheiß Schneider hielt eine festlich gestimmte Ansprache. Er drückte erfurchtsvolle Ergebenheit im Auftrag der Bischofsstadt seiner Exzellenz dem apostolischen Nuntius Pacelli aus, dem aufrichtigen Deutschenfreund, der dem Vaterland in seiner schwersten Zeit ein treuer Freund gewesen sei. Solche Gesinnung erhöhe den Festjubel und verdopple den Dank. Ferner begrüßte er den Erzbischof Dr. Fritz von Freiburg und den Bischof der Diözese. In kurzen Worten charakterisierte er die 100 Jahre Rottenburger Bischofsstadt. Das Schlußwort klang aus in einem Gelöbnis der Treue zur Kirche und in einem Hoch auf den jetzigen Papst Pius XI. Nach der Rede flammte plötzlich die Kathedrale in herrlicher Beleuchtung auf, besonders der Turm mit seiner Pyramide bis hoch zur Kreuzblume machte im Licht der Tausenden elektrischen Birnen einen unbeschreiblichen Eindruck. Der Liederkranz und 2 Kapellen stimmten hierauf „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" an. Alsdann wandte sich der apostolische Nuntius an die festlich gestimmte Menge. Er führte aus: Nehmen Sie meinen tiefempfundenen Dank entgegen für den begeisterten Empfang, den ich in Ihrer Mitte gefunden habe. Ich beziehe Ihre Kundgebung, vor allem die liebenswürdigen ehrenvollen Worte Seiner Bischöflichen Gnaden und des sehr verehrten Herrn Stadtschultheiß auf die Sache, der ich diene, auf die erhabene Person Seiner Heiligkeit, die ich vertrete. Ich entbiete auch meinen herzlichen Gruß: Ihrem hochwürdigsten verehrten Oberhirten, den hochwürdigsten Herren des Domkapitels und allen Ihren Priestern der Diözese, Ihrer trauten Bischofsstadt und den verehrten Gastgebern, in deren Haus mir ein so freundlicher Willkomm zuteil geworden ist, allen Gläubigen des Bistums Rottenburg und dem ganzen Schwabenlande, das mit seinen ernsten Schwarzwaldbergen und sonnigen Tälern, seinen lachenden Auen und dunklen Wäldern, die Natürlichkeit und den Frohsinn, die Treue und Gemütstiefe seines Volkscharakters so sinnig wiederspiegelt. Gottes Segen ganz Württemberg, seinem Volk und seinem Land. Die Feier wurde umrahmt von stimmungsvollen Vorträgen der Kapellen und des Liederkranzes.

Trossingen, 26. Juni. Vor etwa 14 Tagen hat sich der 27jährige Sohn Martin des Christian Reipp, Schulstraße, in einem hiesigen Betrieb die Fingerspitzen des Zeig- und Mittelfingers der linken Hand abgestanzt. In der Folge trat Blutvergiftung hinzu, die den Tod des jungen Mannes herbeiführte.

Ulm, 26. Juni. (Meineid.) Welch üble Folgen ein Ehebruch haben kann, zeigte die gestrige Verhandlung vor dem Schwurgericht. Der verheiratete Schaltanwärter und Elektromonteur Roman Ganzenmüller von Niederstotzingen hatte sich mit einem Mädchen eingelassen, das zu fast gleicher Zeit mit noch einem verheirateten Mann, dem Vorgesetzten des Ganzenmüller, ein Verhältnis hatte. Bei dem Alimentenprozeß beschwor Ganzenmüller, daß er in der gesetzlichen Empfängniszeit mit dem Mädchen Verkehr hatte, damit wollte er jedenfalls erreichen, daß sowohl er wie der andere keine Alimenten zu bezahlen hätten. Der Vorgesetzte des Angeklagten aber hat sich, als er in der Sache zum Verhör vorgeführt werden sollte, vor den Augen seiner Frau erschossen. Die Verhandlung, zu der 6 Zeugen vernommen wurden, führte zu der Verurteilung des Angeklagten wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Ulm, 26. Juni. (Vom Starkstrom getötet.) Der gestrigen Meldung ist noch folgendes nachzutragen: Ingenieur Vogel, der früher Apparatewärter bei der Stadt war, dann nach beendigtem Studium als Betriebsingenieur eingestellt wurde, kam am Sonntag auf einem Spaziergang mit seinen Eltern an dem zwischen Erbach und Donaustetten gelegenen Transformerhaus vorüber. Da in dasselbe erst vor kurzem ein Umformer frisch eingesetzt worden war, wollte er nachsehen und dessen Funktion prüfen. Er fand, daß ein Relais defekt war und telephonierte nach dem Werk. Von dort wurde ein Kraftwagenführer an das Transformerhaus mit den von Vogel bestellten Werkzeugen geschickt. Ingenieur Vogel machte sich dann an die Abstellung des Mangels, stellte wohl die eine Hälfte der hochgespannten Strom führenden Leitung ab, den unter einer Spannung von 35 000 Volt stehenden Teil indeß nicht. Als er diesen Teil berührte, sank er tot um. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Biberach, 26. Juni. (Die Zugsentgleisung bei Ummendorf.) Der Heizer des verunglückten Zuges, Schlotter, dessen Verletzungen übrigens nicht so schwer sind, wie es zuerst den Anschein hatte, erzählt über den Hergang des Unglücks folgendes: Schon 200 Meter vor dem Warnungssignal, das anzeigt, daß nur noch mit 45 Kilometertempo gefahren werden darf, sei das Tempo des Zuges auf 40—50 Kilometer gemäßigt worden. Der Zug habe sodann mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit die Station Ummendorf passiert. Kurz darauf habe die Lokomotive zu schwanken angefangen, zuerst nach links, dann nach rechts und im nächsten Augenblick sei die Maschine links die Böschung hinabgestürzt. Der Vorgang habe sich in wenigen Sekunden abgespielt. Die Maschine sei vollständig vom Kohlentender abgerissen worden. Während der Lokomotivführer auf ihn (den Heizer) gefallen sei, sei er an der Stirnwand eingeklemmt worden. Durch Rufe habe er auf seine Lage aufmerksam zu machen versucht; diese seien jedoch durch das Zischen des ausströmenden Dampfes nicht gehört worden. Erst durch Handbewegungen sei es ihm gelungen, Hilfe zu bekommen. Infolge des Sturzes erlitt der Heizer Verletzungen am Kopf und Handen, außerdem wurde er am Fuß durch den ausströmenden Dampf bis zur halben Wadenhöhe verbrüht. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Nach Verbindung der Wunden wurde der Heizer nach Biberach und dann nach Ulm, wo er ansässig ist, gebracht.

Biberach, 26. Juni. (Die Aufräumungsarbeiten.) Montag vormittag wurden die Aufräumungs- und Aufgleisungsarbeiten in vollem Umfang wieder aufgenommen. Von Ulm, Friedrichshafen und Aulendorf waren verschiedene Bahnarbeiterrotten erschienen, die im Verein mit den Bahnarbeitern die schwierige Arbeit der Aufgleisung vornehmen. Es ist kein leichtes, die vollkommen im Schotter versackten schweren Wagen wieder auf Schienen zu bringen. Der Sauerstoff-Schweißapparat ist dauernd in Tätigkeit. Das demolierte Gleis wird zum Abtransport der entgleisten Wagen provisorisch wieder aufgerichtet. Im Laufe des Montag vormittag wurden die 2 dem Bahnhofgebäude zugekehrten Personenwagen aufgegleist und auf den Bahnhof Ummendorf hinterstellt. Die Fortschaffung des österreichischen Wagens, des Speisewagens und Packwagens sind bevor und dürfte bis Dienstag abend erledigt sein. Nach Abschluß der Arbeiten an den Gleisen sollen auch die Lokomotive und der Tender gehoben und abtransportiert werden. Jedoch dürften bis dahin noch etliche Tage verstreichen. Es wird eine schwere Aufgabe sein, den gestürzten Riesen auf seinem Moorbett herauszuheben. Ein tiefer, brauner Wassertümpel hat sich inzwischen um ihn gebildet, den Kopf hat er in Erdschollen und Heckengestrüpp verborgen. Auf eine Länge von etwa 3 Metern ist die Fichtenhecke wie wegrasiert.

Waldsee, 26. Juni. (Idyll.) Auf dem hiesigen Friedhof kann ein niedliches Idyll beobachtet werden. Schwalben bauen auf der Lampe in der Ewiglichtkapelle ihr Nestchen, ihre Munter zwitschern darin die Kleinen, denen die eilende Mutter Futter sucht in der Stadt der Toten. Die Vögelchen leben auf der Lampe immer schön warm, sind gesichert gegen allerdings Katzen und große Vögel.

Tettnang, 26. Juni. (Flüchtig.) Flüchtig geworden ist unter Hinterlassung von rund 15 000 Mark Schulden der Dentist Ernst Hornig aus Köln-Nippes, der hier seit einem halben Jahr eine Zahnpraxis gepachtet hatte. Gegen Hornig schwebt auch ein Verfahren wegen Vergehens gegen § 175, sowie wegen Betrugs bei der Abrechnung mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse wegen Betrugs. Als jetzt Hornig, der seit 2 Monaten herrlich und in Freuden in einer Pension bei Ueberlingen lebte, auf Veranlassung des Dentaldepots Ulm, das mit 600 Mark zu den Hauptleidtragenden zählt, zur Ablegung des Offenbarungseides vorgeführt werden sollte, ist er flüchtig gegangen.

Pfrungen, OA. Saulgau, 26. Juni. (Die Gefahr des Torfkochens.) Im Torfried haben 2 Männer ein Feuer unterhalten, wobei die Torfschicht tief entzündet wurde. Das Feuer wurde nachher wohl gelöscht, aber nicht so zweckmäßig, daß der Brand der Torfschicht ausging. So glutete die Torfschicht weiter und die Glut erreichte im Weitergreifen eine Hütte, die niederbrannte. Noch einige Tage nach dem Brand der Hütte mußte die Feuerwehr nochmals ausrücken, um die Glut im Torfboden zu löschen.

Giengen a. Br., 26. Juni. (Tödlicher Unfall.) Gestern abend ereignete sich auf der Straße nach Hohenmemmingen ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Dem ungefähr 65 Jahre alten Pflästerer Michael Graf von Unterbechingen, der mit dem Fahrrad auf dem Heimweg war, kam hinter der S-Kurve nach der Gärtnerei Reible ein Stoß-Benzinauto von Hohenmemmingen her entgegen. Der Radfahrer geriet, als er noch ungefähr einen Meter von Auto entfernt war, plötzlich nach links in die Fahrbahn des schweren Wagens, dessen linkes Vorderrad ihn erfaßte und über seinen linken Knöchel hinwegging. Obgleich der Autoführer sofort anhalten konnte und sich des Verunglückten annahm, trat nach etwa 5 Minuten der Tod des bejahrten Mannes ein, der wahrscheinlich auf den heftigen Anprall auf den Boden zurückzuführen ist. Ein jüngerer Radfahrer namens Bayer aus Oberbechingen, der unmittelbar hinter dem Auto nach Giengen fuhr, fuhr bei dem schnellen Anhalten des Wagens auf diesen auf und erlitt Schürfungen im Gesicht. Die Gerichtskommission von Heidenheim traf im Verlauf des Abends an der Unfallstelle ein und nahm den Tatbestand auf. Den Autoführer dürfte nach den vorliegenden Tatsachen keine Schuld treffen.

Neresheim, 26. Juni. (Der Strohsack als Kassenschrank.) In einem Nachbarort ist eine alte Frau unter den ärmlichsten Verhältnissen gestorben und auf Armenkosten beerdigt worden. Bei Aufnahme ihres fast wertlosen Nachlasses fand in ihrem Strohsack und unter alten Lumpen versteckt 80 Mark in altem Gold- und Silbergeld vorgefunden worden.

Finsterrot, OA. Oehringen, 26. Juni. (Eine tödliche Kugel.) Hier ereignete sich auf dem Schießstand ein tödlicher Unfall. Der 17jährige Eugen Merkle machte sich hinter den Scheiben-

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

87. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Beängstigend blaurot färbte sich das Gesicht des Oberförsters; er riß an dem Kragen seiner Uniform, der ihm zu eng zu werden drohte.

„Also so liegt die Sache?" keuchte er. „Berger, was haben Sie zu sagen?"

„Jutta hat sich meinem Schutz anvertraut! Ich liebe sie, sie ist mir das Höchste auf der Welt!"

„Das glaube ich!" höhnte der Leutnant, er sah, jetzt war für ihn alles vorbei, und nun hatte er nicht mehr nötig, auf irgend jemand Rücksicht zu nehmen.

„Ich weiß schon lange, Papa, daß der Herr Förster hinter deinem Rücken mit Jutta schön getan hat! Schade, daß man solchen Kerl nicht zur Rechenschaft ziehen kann! Wie hast du auf seine Ehrenhaftigkeit gebaut — das ist der Dank für dein Vertrauen!"

Erich stieß die Tür weit auf, packte den Leutnant am Arm, der sich unter diesem eisernen Griff bäumte und zähneknirschend wehrte, und schob ihn mit unwiderstehlicher Gewalt hinaus.

„In meinem Hause lasse ich mich nicht beleidigen, wir beide haben nichts miteinander abzumachen."

Dann sagte er zu Herrn von Eggert:

„So, Herr Oberförster, jetzt stehe ich zu Ihren Diensten."

„Vater, höre mich an!" rief Jutte, „verdamme Erich nicht! Mich allein trifft die Schuld." Ihre angstbebende Stimme gewann immer mehr an Festigkeit, während sie weiter sprach: „Ich liebte Erich, zeigte es ihm und ließ ihn an meine Liebe glauben. Und nachher verriet ich ihn doch — aus Schwäche, aus Furcht vor dem ärmlichen Leben, aus Furcht vor Entbehrungen und Arbeit! Aber keine Stunde hatte ich mehr Ruhe. Und heute — heute — Vater, wenn ihr mich zwingt — — ich kann nicht! Lieber gebe ich in den Tod."

„Ja, auch das lieber, als daß ich erleben mußte, wie du dich einem Manne an den Hals wirfst," sagte er hart.

Sie brach in die Knie.

„Vater!" schrie sie schmerzlich auf, „meine Liebe zu Erich ist ja so groß, ich wußte es selbst nicht."

„Du meinst also, ich sollte dir jetzt so leichthin nachgeben? Zwar zur Hochzeitsfeier ist ja alles gerüstet, und es ist schließlich gleich, mit wem du Hochzeit hältst," bemerkte er in grimmigem Hohn. Er ließ pfeifend die Peitsche durch die Luft sausen. „Das wäre für — für euch beide —" stieß er zwischen den Zähnen hervor.

Auf den Knien rutschte Jutta zu dem Vater — sah, wie erschreckend blaß Erich geworden war, wie er sich aufbäumen wollte.

„Ja, Vater, ich verdiente es — für das, was ich Erich zugefügt! Er dachte an dich — und wollte mit dir sprechen — ich hielt ihn zurück, vertröstete ihn auf später — — Vater, vergib es mir doch! Nimm mir nicht alle Hoffnung auf Versöhnung!"

Mit rauhem Griff packte er sie und riß sie empor.

„Vorläufig kommst du mit, und das Weitere wird sich finden! Es gibt noch Mittel, störrische Kinder zum Gehorsam zu zwingen."

Sie riß sich von ihm los und flüchtete zu Erich.

„Nur unter der Bedingung folge ich dir, Vater, daß du ihn mir gibst! Du hast ihn doch sonst so geschätzt — —"

„Willst du mir Vorschriften machen? Du wirst Förster Berger nie wiedersehen, der morgen dieses Haus verlassen wird. Außergewöhnliche Ereignisse rechtfertigen auch außergewöhnliche Maßnahmen." Mit einer befehlenden Handbewegung schnitt er Erich das Wort ab. „Was wir noch zu verhandeln haben, Förster Berger," sagte er, ohne den jungen Mann anzusehen, „das wird schriftlich geschehen. Persönliches haben wir nichts mehr zu besprechen! — Schweigen Sie, ich will Sie nicht hören," stampfte er mit dem Fuße auf.

Wie ein Kind nahm er dann Jutta auf seine Arme und preßte sie mit eisernem Griff.

„Du gehst jetzt mit mir."

Sie schrie auf.

„Erich, ich fürchte mich, laß mich hier." Mit aller Macht strebte sie von ihres Vaters Arm herunter.

„Jutta hat sich in meinen Schutz begeben!" rief Erich mit klingender Stimme, „und ich gewähre ihr ihn."

Finster und kalt blickte der Oberförster auf die Tochter, die sich jetzt zitternd an den Mann ihrer Wahl klammerte.

„Dann mach', was du willst! Aber von diesem Augenblick an habe ich kein Kind mehr."

Und mit festen Schritten ging er hinaus.

„Nun habe ich nur noch dich, Erich!" flüsterte Jutta, die bleich und mit geschlossenen Augen in seinem Arm hing.

Und Lore dachte bewundernd, mit einem brennenden Schmerz: Wie groß und stark ist die verwöhnte Jutta, die nun einem Leben voll ungewohnter Entbehrungen entgegengeht — wenn Erich sich nicht noch anders besinnt. Und ich dagegen? Ich? Sie hatte auf Rüdiger, den sie so sehr liebte, verzichten können, auf ihn, der sie zu den Höhen des Lebens geführt haben würde.

Lore geleitete die weinende, erschöpfte Jutta in ihr Zimmer, das die Mutter für den unerwarteten Gast schnell hergerichtet hatte. Sie streifte ihr das zerrissene rosa Chiffonkleid herunter und brachte sie zu Bett.

„Schlafe, du Liebe!" sagte sie, „und glaube mir, es wird noch alles gut."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hand zu schaffen, als ihn eine Kugel von Gustav Merkle, dem Sohn des Schultheißen, in die Schläfe traf, so daß er sofort tot war. Den Schützen dürfte keinerlei Schuld treffen.

Weinsberg, 26. Juni. (Im Wahnsinn.) Aufregung brachte am Samstag ein Vorfall bei der Bahnhofstraße. Ein Vater hatte seine Tochter in der Heilanstalt besucht, die, beinahe wieder gesund, mit ihm einen Ausgang machen durfte. Plötzlich warf sich die Tochter vor ein anfahrendes Lastauto. Ein Ruck und das Auto stand, dessen Führer hatte noch rechtzeitig die Gefahr erkannt und seinen Wagen zum Halten gebracht. Die Kranke wurde weggezogen, warf sich aber im gleichen Moment vor einen vorüberfahrenden Personenwagen, der ebenfalls sofort von seinem Führer gestoppt wurde. Das bedauernswerte Mädchen wurde mit einigen leichten Wunden von ihrem Vater mit Auto zur Anstalt zurückgebracht.

Baden.

Friesenheim, Amt Lahr, 25. Juni. Gestern abend kurz vor 8 Uhr lief das 1½ Jahre alte Söhnchen des schwerkriegsbeschädigten Schrankenwärters E. Baumann am Gleis entlang, um zum Vater zu kommen, der dienstlich auf der Strecke zu tun hatte. Es wurde aber vor den Augen von Vater und Mutter, die ihr Kind nicht mehr zu retten vermochten, von dem heranbrausenden Schnellzug Freiburg—Karlsruhe am Kopfe erfaßt und tot zur Seite geschleudert. Die Eltern haben vor 1½ Jahren bereits 2 schulpflichtige Kinder innerhalb weniger Tage durch Krankheit verloren.

Vermischtes.

Frau und Kind ermordet. In Tengling in Oberbayern hat der 40 Jahre alte Hauptmann a. D. Holland am Sonntag seine 32 Jahre alte Frau und sein 3 Monate altes Kind ermordet. Gegen 10 Uhr wurden Schüsse in der Wohnung Hollands abgegeben und unmittelbar darauf hörte man verzweifelte Schreie einer Frau. Den Nachbarn bot sich ein grauenvoller Anblick. Die Frau in ihrem Blut durch Kopfschüsse hingestreckt, neben ihr lag das 3 Monate alte Kind mit einer Stichwunde am Hals. Die ganze Wohnung zeigte Blutspuren, so daß anzunehmen ist, daß ein schwerer Kampf zwischen dem Mörder und seiner Frau stattgefunden hat.

Ein Sachverständiger über das Siegelsdorfer Eisenbahnunglück. Professor Halter, der bekannte Dozent für Eisenbahnbau an der Technischen Hochschule in München, war durch die Staatsanwaltschaft Fürth i. B. ersucht worden, seine Ansicht über die Ursachen des großen Eisenbahnunglücks bei Siegelsdorf zu äußern. Professor Halter ist nach Abschluß der Untersuchungen nun von Siegelsdorf zurückgekehrt. Er hat sich über das Ergebnis der Untersuchungen etwa folgendermaßen geäußert: Professor Halter hatte als Sachverständiger die Aufgabe, zu untersuchen, ob das Eisenbahnunglück auf Schäden am Damm oder im Geleise verursacht worden sein könne. Bereits am Mittwoch nach der Katastrophe untersuchte Professor Halter mit einem Nivellierinstrument die Strecke vom Bahnhof Siegelsdorf bis zur Unfallstelle, etwa 200 Meter. Hierbei und durch die spätere Kontrolle mit Präzisionsinstrumenten zeigten sich an der Unfallstelle und unmittelbar vor ihr 2 Fehler, die recht wohl das Unglück verschuldet haben können: 1. Schäden am Geleise infolge ungenügender Pflege; 2. eine Absenkung des Bahndammes, verursacht durch eine im November 1927 durchgeführte Geleisverlegung und Dammverbreiterung. Das Geleis, auf dem der Unglückszug fuhr, zeigt vor der Unfallstelle Unregelmäßigkeiten und schwere Senkungen und Erhöhungen, also Höhenunterschiede auf kurze Entfernungen bis zu 5 Zentimeter, die weit über das sonst übliche Maß hinausgehen. Diese Differenzen in der horizontalen Lage der Schienen sind so deutlich, daß sie von Professor Halter schon bei der ersten Untersuchung mit bloßem Auge fixiert und von jedem Laien erkannt werden konnten. Die Reichsbahn hat diese Schäden sehr wohl gekannt und hat Verbesserungen vorgenommen. Diese Ausbesserungsarbeiten waren am Mittag vor der Unglücksnacht beendet worden, ohne daß sie aber den Schaden selbst behoben hätten. Im Gegenteil, man hat dort aufgehört, wo zu diesem Schaden des Geleises noch die neue Einsenkung am Damm kam, wo also 2 schädliche Faktoren zusammenwirkten. In dieser Stelle senkt sich nämlich das Geleis um nahezu 20 Zentimeter ab. Die Radsätze der durch die vorhergehenden Geleisfehler schon stark schlingernden Maschine mußten an dieser Stelle bei 80 Kilometer Geschwindigkeit die Geleisführung verlieren. Tatsächlich zeigt sich an diesem Punkt die erste Entgleisungserscheinung. Dies ist an der Verschraubung der Schienen deutlich sichtbar. Der Einwand, daß alle diese Schäden am Geleis und am Damm erst durch die Erschütterung des Unfalls verursacht worden seien, kann von 2 stichhaltigen Beweisen entkräftet werden. Einmal ist der Druck eines D-Zugwagens selbst, wenn er sich aufbäumt, noch nicht so stark, wie die Belastung, die für die Geleise vorgesehen ist. Ein Geleis ist in der Regel für 25 Tonnen Achsendruck eingerichtet. Während der Druck eines auf dem Drehgestell aufgebäumten Wagens nur 20 Tonnen ausmacht. Ferner aber, und das ist das Wesentliche, liegen die Geleise, wie der Fachmann sagt, in allen Schwellen satt auf. Professor Halter hat die Lage genau geprüft, während eine Maschine die Strecke langsam entlang fuhr und hat keine irgendwie nennenswerten Veränderungen am Geleise festgestellt. Auch die Reichsbahn selbst hat bei einer Belastung durch 5 Lokomotiven keine Senkung oder Hebung wahrgenommen. Es ist also durch diesen Versuch gezeigt, daß selbst bei fünffacher Lokomotivbelastung keine Veränderung erreicht worden ist. Da an der Lokomotive des Unglückszuges selbst kein Schaden gefunden wurde, der die Entgleisung verursacht haben könnte, ist die große Wahrscheinlichkeit gegeben, daß die Schäden im Geleise und am Damm die Ursache der großen Eisenbahnkatastrophe bilden. Jeder Fachmann, dem man die Lage der Geleise, wie sie jetzt zu sehen ist, vorher unterbreitet hätte, würde mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Entgleisung eines schnellfahrenden Zuges geschlossen haben.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 26. Juni. Dem Dienstagmarkt am städtischen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt 24 Ochsen, 33 Bullen, 286 Jungbullen (unverkauft 20), 280 Jungrinder, 166 Kühe, 877 Kälber, 1025 (200) Schweine, 1 Schaf. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 56—59 (letzter Markt —), b 49—54, Bullen a 50—51 (49—51), b 46—48 (44—48), Jungrinder a 58—62 (58—61), b 52—56 (unv.), c 45—50 (44—49), Kühe a 42—48 (—), b 33—39 (33—41), c 21—30 (21—31), d 15—19 (unv.), Kälber b 78—80 (77—79), c 68—76 (66 bis 75), d 60—66 (57—64), Schweine a fette Schweine über 300 Pfd. 64—65 (unv.), b vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 66—68 (64—66), c von 200—240 Pfd. 68—69 (66—67), d von 160—200 Pfd. 66—67 (65—66), e fleischige Schweine von 120—160 Pfd. 63—64 (62—64), Sauen 48—57 (47—56) Mark. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mäßig belebt, Schweine langsam.

Pforzheim, 25. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 422 Tiere und zwar 12 Ochsen, 2 Kühe, 34 Rinder, 10 Farren, 7 Kälber, 348 Schweine. Marktverlauf: Mäßig belebt. Ueberstand: 7 Stück Großvieh, 12 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 56—59, b 52—54, Farren a 50—52, b und c 40—28, Rinder a 59—62, b 55—57, Schweine a und b 68—70 c 63—66. Beste Tiere über Notiz.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 26. Juni. Wegen des Eisenbahnunfalls Ummendorf—Biberach hat Abg. Dr. Schermann (Ztr.) durch folgende Anfrage im Landtag sich um Aufklärung an das württ. Staatsministerium gewandt: „Die Nachricht über die Schnellzugsentgleisung bei Ummendorf—Biberach und die Erörterungen über die mutmaßlichen Ursachen beunruhigen die Oeffentlichkeit in hohem Maße. Ist das Staatsministerium bereit, eine möglichst rasche und vollständige Aufklärung der Ursachen dieses Unfalls zu geben?"

Stuttgart, 27. Juni. Die Stadtverwaltung läßt an die Einwohnerschaft die Bitte ergehen, die Häuser aus Anlaß des Besuchs der Amerikafl ieger am Freitag und Samstag den 29. und 30. Juni zu beflaggen. Insbesondere sollte das in den Stadtteilen geschehen, die von den Fliegern bei ihrer Ankunft, während ihres Aufenthalts und bei ihrer Fahrt durch die Stadt berührt werden, vor allem also in der Umgebung des Cannstatter Wasens, in der ganzen Neckarstraße, in der Gegend des Charlottenplatzes, in der Eßlinger-, Eberhard- und Tübingerstraße und in der Königstraße, je mit den angrenzenden Seitenstraßen.

Stuttgart, 26. Juni. Mit den Bauarbeiten für den Vollausbau des neuen Postscheckamts an der Schloßstraße ist dieser Tage begonnen worden. Das neue Gebäude wird den ganzen Platz zwischen der württ. Vereinsbank und dem früheren Hotel Textor einerseits und dem früher Müllerschen, jetzt der Stadt gehörigen Anwesen an der Kanzleistraße andererseits in Anspruch nehmen. Auf den späteren Durchbruch der Reteistraße ist Rücksicht genommen. Eine Bestätigung dieser von einer Stuttgarter Korrespondenz ausgehenden Mitteilung durch die Post bleibt abzuwarten.

Stuttgart, 26. Juni. Zum Präsidenten des württembergischen Landesversicherungsamts ist, wie die Telegraphen-Union aus Berlin hört, der Zentrumsabgeordnete Andre ernannt worden. Der Abgeordnete Ander wird voraussichtlich sein Landtagsmandat niederlegen.

Stuttgart, 26. Juni. Die von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart beschlossene Erhöhung der Krankenkassenbeiträge von 6,5 auf 7% ist vom Oberversicherungsamt aus formellen Gründen und zwar wegen der Nichteinhaltung von Satzungsbestimmungen nicht genehmigt worden. Der Antrag wird erneut an das Oberversicherungsamt gestellt werden.

Stuttgart, 26. Juni. In der Generalversammlung der Kraftverkehr Württemberg A.-G. vom 25. Juni wurde die Bilanz für das vergangene Geschäftsjahr genehmigt. Sie weist einen Verlust von 334 291 Reichsmark (im Vorjahre 67 662 RM.) auf. Das vergangene Geschäftsjahr stand im Zeichen der Auflösung des unrentabel gewordenen Fuhrbetriebs. Die Gesellschaft wurde auf Garagenbetrieb mit 250 Standplätzen umgestellt. Die Schwabengarage habe jetzt ein Fassungsvermögen von über 600 Wagen und entwickelt sich mit befriedigendem Gewinn. Durch hohe Sonderabschreibungen auf Fahrzeuge, Einrichtungen und Vorräte mußte der Betriebsumstellung Rechnung getragen werden. Daraus ergibt sich die Höhe des Verlustvortrages.

Naumburg, 26. Juni. Bei einer Explosion der Kammfabrik Gebrüder Hoyer, die sich gestern bei Versuchen mit einer neuen Dampfmaschine ereignete, wurde der ältere der Brüder Hoyer durch eine schwere Eisenplatte am Kopf getroffen, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Der jüngere Bruder trug ebenfalls schwere Verletzungen davon. Die Polizei hat die sofortige Schließung des Betriebes angeordnet.

Leipzig, 26. Juni. Vom Ersten Strafsenat des Reichsgerichts sind heute die Revisionen des früheren Stuttgarter Bankiers Wittmann und seines Direktors Wechsler verworfen worden, die beide gegen das Urteil vom 23. Dez. 1927 der Strafkammer III beim Landgericht in Stuttgart eingelegt hatten. Wittmann war damals wegen Beihilfe zur erschwerten Untreue zu zwei Monaten, Wechsler wegen des gleichen Delikts und wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der mitangeklagte Buchhalter der Stuttgarter Straßenbahnen, Maier, hatte wegen Untreue sieben Monate Gefängnis erhalten, die Strafe aber angenommen. Die Revision machte geltend, daß weder der Tatbestand des Betrugs, noch der Tatbestand der Untreue genügend festgestellt worden sei. Der Erste Strafsenat schloß sich diesen Ausführungen aber nicht an.

Berlin, 26. Juni. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns kann morgen auf eine achtjährige Tätigkeit als Reichsarbeitsminister zurückblicken.

Berlin, 26. Juni. In der Oeffentlichkeit wird verschiedentlich angenommen, daß die Krisenunterstützung für Arbeitslose am 1. Juli 1928 außer Kraft trete. Diese Auffassung ist, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, irrig. Nach dem maßgebenden Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 23. März 1928 bleibt die Krisenunterstützung in dem Umfange, in dem sie bisher eingeführt ist, bis auf weiteres bestehen. Außer Kraft treten nur die Uebergangsvorschriften, die nach dem Gesetz über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für diejenigen Personen gelten, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits Erwerbslosen- oder Krisenunterstützung bezogen haben.

Berlin, 26. Juni. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers verordnet, daß die Kurzarbeiterunterstützung bis zum 1. Sept. 1928 im gegenwärtigen Umfange bestehen bleibt.

Berlin, 26. Juni. Nach 12stündiger Verhandlung sprach das Schöffengericht Berlin-Mitte den wegen Verführung und Entführung einer Minderjährigen angeklagten Arzt Dr. Everts aus rechtlichen Erwägungen auf Kosten der Staatskasse frei, obwohl es an sich dem Mädchen, das als Zeugin vernommen wurde, mehr Glauben schenkte, als dem Angeklagten. Der Staatsanwalt hatte sieben Monate Gefängnis beantragt.

Berlin, 27. Juni. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ist gestern in den Nachmittagsstunden das Opfer eines frechen Diebstahls geworden. Als er gegen 6 Uhr abends mit seinem Dienstauto zum Reichstag gefahren war und in den Reichstag hinein ging, entfernte sich auch sein Chauffeur, um einen Imbiß einzunehmen. Diesen Augenblick benützte ein Dieb, um aus dem Wagen den Mantel des Ministers, sowie eine Aktentasche zu entwenden. In der Tasche befanden sich persönliche Aufzeichnungen des Ministers und zwei Scheckbücher. Politische Papiere oder Akten waren nicht dabei. Außerdem ist der Reisepaß des Ministers gestohlen worden. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Berlin, 26. Juni. Der 20jährige Bankangestellte Horst Henschel aus Berlin, Sohn eines Polizeiobermachtmeisters, der sich auf der Reise von Berlin nach der Oberförsterei Zerrin, Kreis Bübow, befand, um Verwandte zu besuchen, ist in den dortigen Wäldern spurlos verschwunden. Henschel wurde von einem Fuhrwerk vom Bahnhof Bübow bis in die Nähe der Oberförsterei mitgenommen, wo er aber nicht eingetroffen ist.

Salzburg, 26. Juni. Heute nachmittag ging über Salzburg und Umgebung ein außerordentlich heftiges Hagelwetter nieder, das in den Gärten und an Baulichkeiten starken Schaden anrichtete. In einzelnen Straßenzügen der Stadt ist kein Haus, in dem nicht Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Wien, 26. Juni. Im Prozeß gegen Bela Kun und Genossen wurde Bela Kun wegen Geheimbündelei in zwei Fällen, wegen verbotener Rückkehr und Falschmeldung zu einem Arrest von 3 Monaten, verschärft durch einen Fasttag monatlich, sowie Abschiebung aus dem Gebiet der Republik verurteilt. Ilona Bevner wurde wegen Mitschuld an der Geheimbündelei zu einem Arrest von einem Monat und Abschiebung verurteilt, von der Anklage der Urkundenfälschung aber freigesprochen. Die Untersuchungshaft wurde beiden angerechnet, sodaß die Strafe bei Ilona Bevner als vollkommen verbüßt gilt. Mayerhofer wurde vollkommen freigesprochen.

Wien, 26. Juni. Justizminister Dinghofer hat infolge seines Konfliktes mit der Großdeutschen Volkspartei von Karlsbad aus den Parteivorstand ermächtigt, dem Bundeskanzler seinen Rücktritt mitzuteilen. Der Vorsitzende in der Großdeutschen Volkspartei, Abgeordneter Wotawa, hat den Bundeskanzler von dem Rücktrittsgesuch des Justizministers verständigt. Daraufhin hat der Bundeskanzler für Dienstag nachmittag den Ministerrat einberufen.

Pilsen, 26. Juni. Vor dem Divisionsgericht begann soeben der Prozeß gegen den 27jährigen Zigeuner Josef Čiba, der zwei Jahre lang mit einer Bande von Zigeunern der Schrecken des Böhmerwaldes war. Čiba war im Dezember 1925 vom Militär desertiert und scharte eine Bande von Zigeunern um sich, mit der er eine ganze Reihe von Raubüberfällen, hauptsächlich im Böhmerwald, verübte. Seine Spezialität waren Raubüberfälle auf einsam gelegene Gehöfte, die er vollständig ausplünderte, nachdem er die Bewohner unter Todesdrohungen gezwungen hatte, ihm auch ihr Geld und ihre Wertsachen auszufolgen. Der Bande gehörten auch zwei Frauen, die an den Raubzügen aktiv teilnahmen. Die Zahl der Straftaten ist fast unübersehbar. Čiba war unter dem Namen Bogza in ganz Südböhmen bekannt und gefürchtet. Er ging mit unglaublicher Frechheit vor und verübte seine Ueberfälle meist am hellichten Tage. Nach mehrmonatlicher Jagd erst gelang es der Gendarmerie, die Mitglieder der Bande einzufangen. Bei der Gefangennahme Čibas kam es zu einem Kampf auf Leben und Tod, wobei ein Gendarmeriewachtmeister schwer verletzt wurde.

Prag, 26. Juni. Bei einem Bahnübergang bei Tschaslau überfuhr der Automobilbesitzer Kasparek aus Iglau mit seinem Automobil, in welchem sich außer seiner Gattin noch zwei andere Personen befanden, die geschlossene Bahnschranke. Das Automobil überschlug sich auf dem Geleise und wurde von einem gerade vorbeifahrenden Zuge in zwei Stücke gerissen. Frau Kasparek wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, Kasparek selbst tödlich verletzt. Auch die beiden anderen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

London, 26. Juni. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Regierung die sofortige Stabilisierung der türkischen Währung beschlossen. Man erwartet im Zusammenhang damit die seit langem geplante Gründung einer Staatsbank.

London, 26. Juni. Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses hat heute nachmittag auf einer Sondersitzung in London mit 15 gegen 6 Stimmen den von Hicks gestellten Antrag abgelehnt, die mit der Gruppe der Arbeitgeber eingeleitete Besprechung zur Herbeiführung des Wirtschaftsfriedens im Innern abzubrechen.

Belgrad, 26. Juni. Das Befinden des Stefan Raditsch bessert sich weiter. Das Fieber ist heute gefallen. Der Chefarzt meint, die Krise sei überwunden. Andere Aerzte teilen diese Auffassung nicht. Auch die beiden anderen Verletzten sind auf dem Wege der Besserung.

Dombrowa, 26. Juni. Der Arbeiter Urbalinski aus Bromoleu sprang in angeheitertem Zustande von der Kirchturmspitze 20 Meter tief hinunter. Er wurde besinnungslos in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Houston, 26. Juni. Zu der heute hier beginnenden Tagung des demokratischen Nationalkonvents, der die Frage der Präsidentschaftskandidatur zu entscheiden hat, sind bereits etwa 25 000 Personen angekommen. Es herrscht hier drückende Schwüle. Alle Anzeichen lassen auf einen Erfolg des Gouverneurs Smith schließen, der katholisch und Gegner der Prohibition ist.

Thompsonville (Connecticut), 26. Juni. Bei einer Explosion in einer kleinen Fabrik für Feuerwerkskörper wurden fünf Personen getötet und mehrere verletzt.

Peking, 26. Juni. Wie aus Mukden gemeldet wird, brach während einer Gebetsübung im chinesischen Tempel zu Antung ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Unter den brennenden Trümmern des zusammenstürzenden Gebäudes wurden 18 Personen begraben.

Jahrhundertfeier der Diözese Rottenburg.

Rottenburg, 26. Juni. Schon in früher Morgenstunde hoben sich die Wogen der Festesstimmung in der Bischofsstadt. Die letzten Gäste sind eingetroffen u. a. der Bischof von Speyer, die Regierung von Württemberg mit allen 4 Ministern, an ihrer Spitze Staatspräsident Dr. Bolz, die ihre Glückwünsche dem Bischof bereits am Vormittag im bischöflichen Palais aussprachen, sowie zahlreiche Vertreter des katholischen Adels, unter ihnen als Vertreter des herzoglichen Hauses Herzog Philipp Albrecht. Gegen 9 Uhr zog unter den Klängen der Domglocken und den festlichen Akkorden des Ecce sacerdos magnus der päpstliche Abgesandte, Nuntius Pacelli, vom Palais zum Pontifikalamt im Dome. Der Marktplatz bot bei diesem Festzug einen unbeschreiblich prachtvollen Anblick in seinem erlesenen Schmuck und der Pracht der bischöflichen Gewänder mit ihren goldenen Mitren und Stäben sowie dem Ornat der Aebte, Domkapitulare, Prälaten, der Ordens- und der Weltgeistlichkeit, der katholisch-theologischen Fakultät Tübingen und zahlreicher Vertreter der Beamtenschaft. Der Dom konnte nur einen kleinen Bruchteil der draußen wogenden Menschenmasse fassen. Sogleich bestieg der Bischof von Rottenburg die Kanzel. In einer von väterlicher Güte und Freude beseelten Festrede behandelte er die Gnaden und die Arbeitsgemeinschaft, die Bischöfe und Diözesanen verbinde. Am Schluß verlas er ein Handschreiben von Papst Pius XI., worin der Papst dem Bistum die huldvollsten Wünsche zum Jubelfest ausspricht und den apostolischen Segen Klerus und Volk erteilt. Das Pontifikalamt in der erneuerten Kathedrale zelebrierte der apostolische Nuntius selbst. Bruckners grandiose F-Moll-Messe, die durch den Rundfunk schon am letzten Sonntag verbreitet worden war, deutete unter der Leitung von Domchordirektor Ottenwälder in gewaltiger Ewigkeitssprache des Jubiläums Sinn und Bedeutung. Zum Schluß erteilte der apostolische Nuntius den päpstlichen Segen. Der Festgottesdienst nahm um ¼12 Uhr sein Ende. In der altehrwürdigen Stiftskirche St. Moriz hielt Bischof Dr. Hugo von Mainz ein Pontifikalamt, die Predigt in der St. Moritzkirche hatte Abt Durst-Neresheim übernommen. Diese schöpfte aus dem Organismus und der Diözese und der Aufgabenwirksamkeit der einzelnen Glieder der Diözese und forderte auf, zusammenzustehen in der Abwehr der großen Gefahren, welche der Ehe, der Familie, der Jugend, der christlichen Schule, dem Glauben und den guten Sitten gerade heutzutage drohen. Um 12 Uhr vereinigte ein Frühstück die besonderen Gäste im bischöflichen Palais.

Rottenburg, 26. Juni. Am heutigen Nachmittag sah die städtische Turn- und Festhalle eine erlesene Versammlung aus Anlaß des Festakts zum 100jährigen Bestehen der Diözese. Das Proszenium war in einfachem und doch wirkungsvollem

Heilbad Hohenack-Ludwigsburg. Am Samstag, den 23. Juni, erschien als 10 000 Badegast dieser Saison Herr Gerichtsvollzieher Bechtle aus Leonberg, der seit 14 Tagen hier zur Kur weilt. Die Badeverwaltung wird Herrn Bechtle zur Erinnerung eine vergrößerte Photographie mit dem Heilbad im Hintergrund überreichen.

Ehe Sie einen Druckauftrag nach auswärts vergeben, fragen Sie doch bei uns an, ob wir Sie nicht vorteilhafter bedienen können.

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg. Telephon 4.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Farbenakkord in rot, grün und blau abgestimmt. Vor reichem Blumenflor erhoben sich Palmen und Lorbeerbäume und umrahmten ein tiefviolettes Rednerpodium. Nach dem Erklingen der Prometheus-Ouvertüre und dem Ecce sacerdos bestieg Generalvikar Dr. Kottmann das Podium zur Begrüßungsansprache. Fast nach jedem Satz unterbrach ihn lebhafte Zustimmung, diese erreichte den Höhepunkt bei der Begrüßung des Nuntius und der Staatsregierung. Gegenüber der württ. Staatsregierung wurde hervorgehoben, daß kirchliche Gesinnung und Erfüllung treuer Bürgerpflicht sich nicht ausschließen, sondern einschließen. Treue Christenpflicht und Bürgerpflicht entspringen demselben Evangelium. Unter rauschendem Beifall betrat Nuntius Pacelli das Rednerpult. Er gab zuerst einen geschichtlichen Abriß und erinnerte an die Schicksalhaftigkeit mancher kritischen Perioden der Kirchengeschichte in Württemberg. Als Aufbaufaktoren nannte der Nuntius den unverwüstlichen Glauben, den tief religiösen und kirchlichen Sinn des württ. Volkes. Mit besonderer Genugtuung, fuhr der Nuntius fort, begrüßen wir die persönliche Teilnahme des Staatspräsidenten der württ. Lande und der anwesenden Herren Minister am heutigen Fest. Ich sehe in ihr ein Sinnbild der vielfachen Beziehungen, die das Zusammenarbeiten von Kirche und Staat zwischen beiden Gewalten gewoben hat. Hierauf hielt Generalvikar Dr. Kottmann die groß angelegte Festrede. Im ersten Teil gab er einen staatsrechtlichen Ueberblick über die eigenartige Entwicklung des Rottenburger Bistums. Weiterhin schilderte der Redner die erfreuliche rastlose Aufwärtsentwicklung des Bistums. Ein besonderes inneres Gedenken widmete er Bischof Wilhelm von Keppler, um sich dann in Ehrfurcht vor den Toten eines vollen Jahrhunderts zu neigen. Die Rede des Erzbischofs Dr. Fritz von Freiburg, der als Metropolit der rheinischen Kirchenprovinz das Wort ergriff, lenkte die Gedanken zurück auf die Leidensverbundenheit, besonders in den ersten Jahrzehnten der jungen Diözese. Staatspräsident Dr. Bolz gab seiner Freude Ausdruck, daß das Verhältnis zwischen Staat und den Kirchen ein gutes ist. Die heutige Festfeier erinnert den Staat auch an die Ereignisse, die zur Schaffung der Diözese Anlaß gaben, an die starken Gebietserweiterungen des Landes mit vorwiegend katholischer Bevölkerung. Wenn trotz der damaligen starken konfessionellen Verschiebungen sich heute die Gesamtbevölkerung Württembergs miteinander verbunden und verwachsen fühlt, so danken wir das teilweise gerade der Zusammenfassung aller Katholiken des Landes in einer Diözese und der Arbeit der Diözesanleitung. Dafür darf ich der Diözese am heutigen Tage den Dank des Staates zum Ausdruck bringen. Diesen Dank will ich ausdehnen auf die Arbeit der Diözese, die während eines Jahrhunderts für einen erheblichen Teil der württ. Bevölkerung geleistet worden ist. Den Dank des Staates und seine Anteilnahme an der heutigen Feier darf ich dadurch zum Ausdruck bringen, daß ich dem Bischof im Auftrag des Staates eine Spende überreiche mit der Bitte, sie vor allem zur Erhaltung der Domkirche und anderer kirchlicher Baudenkmale zu verwenden. Landtagspräsident Pflüger entbot Glückwünsche im Namen des württ. Landtags. Er betonte die Bedeutung der Freiheit der Kirche zum Segen des Volkes auf den verschiedensten Gebieten. Ferner wünschte er eine gedeihliche Fortentwicklung des Bistums sowie einträchtiges Zusammenarbeiten zwischen Staat und Kirche. Die Ansprache des Stadtschultheißen Schneider von Rottenburg feierte das gute Einvernehmen zwischen bischöflichem Ordinariat, Stadt und Bevölkerung im Laufe eines Jahrhunderts. Bischof Dr. Sproll von Rottenburg hielt die Schlußansprache. Sie klang aus in einen herzlichen Dank für die rege Teilnahme von Regierung und Volk an dem Jubelfeste. Die Feier war umrahmt von prächtigen Chören und Vorträgen der Reichswehrkapelle Tübingen unter der Stabführung von Domchordirektor Ottenwälder. Zu dem glänzenden Verlauf des Festes paßte die schöne Ausschmückung der Straßen, besonders des Marktplatzes. Die Stadt hatte sich fast überboten.

Fleischverwertungseinrichtungen und landwirtschaftliches Notprogramm.

Berlin, 26. Juni. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Anläßlich des landwirtschaftlichen Notprogramms hat ein rechtsstehendes Blatt gegen das Reichsernährungsministerium den Vorwurf erhoben, daß es sich zum Förderer des Staates sozialistischer Grundsätze mache, indem es beabsichtige, Reichswurstfabriken einzurichten, und dadurch den rein privatwirtschaftlichen Betrieben Konkurrenz zu machen. Hierzu wird folgendes festgestellt: Bei den in Frage stehenden Anlagen handelt es sich ausschließlich um 2 an der Peripherie des Reichs zu gründende privatwirtschaftliche Fleischverwertungseinrichtungen, die bäuerliche Schlächtereigenossenschaft in Schleswig und das große Exportschlachthaus in Königsberg, die auf Grund der vom Reichstag und Reichsrat genehmigten Richtlinien für das landwirtschaftliche Notprogramm im Interesse der Marktregulierung und der Förderung des Absatzes von Vieh und Fleisch mit zinsverbilligten Krediten unterstützt werden sollen. Gerade in den Provinzen Schleswig-Holstein und Ostpreußen sind auf dem Gebiete des Vieh- und Fleischmarktes besonders krasse Uebelstände zutage getreten, zu deren Beseitigung alle Mittel angewandt werden müssen, um weitere schwere Schädigungen der Landwirtschaft zu verhüten. Eine über die erwähnten Kredite hinausgehende Beteiligung des Reiches an genannten Unternehmungen kommt nicht in Frage.

Die Kabinettsbildung verzögert.

Berlin, 26. Juni. Die alte Binsenwahrheit, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben soll, hat sich wieder einmal bewahrheitet: Aus dem Besuch Müller-Frankens beim Reichspräsidenten, dem er heute abend seine Namensliste überbringen wollte, ist nichts geworden. Unerwartete Schwierigkeiten haben die endgültige Zusammenstellung der Ministerliste verhindert. Sie hätten sich vielleicht vermeiden lassen, wenn Müller-Franken wenigstens in dieser letzten Etappe der Regierungsbildung etwas geschickter manoveriert hätte. In dem Wunsche, es möglichst mit den Fraktionen nicht zu verschütten, hat er sie doch wieder Einfluß, und zwar diesmal auf die personelle Gestaltung der künftigen Regierung, nehmen lassen und so das Heft unbegreiflicherweise aus der Hand gegeben. Der Zentrumsfraktion waren von ihm bekanntlich 4 Portefeuilles zur Wahl gelassen worden, nämlich das des Verkehrs, der Ernährung, der Arbeit und der besetzten Gebiete. Drei davon kamen für das Zentrum in Frage, und nun entbrannte der Kampf um Dr. Wirth. Ihm wollte die Fraktion das Verkehrsministerium übertragen. Herr Dr. Wirth aber verlangte ein Ressort, das ihm eine entscheidende Stimme bei den Entschlüssen des Kabinetts sicherte. Er beanspruchte das dem Fraktionsvorsitzenden, Herrn von Guerard, zugedachte Ministerium der besetzten Gebiete und nebenher auch noch den Posten des Vizekanzlers. Müller Franken hatte bekanntlich, ohne daß zunächst vom Zentrum Widerspruch gekommen wäre, bereits gestern auf die Schaffung eines besonderen Vizekanzlerpostens ausdrücklich verzichtet. Die Vertretung des Kanzlers sollte jeweils von dem dienstältesten Minister, also Herrn Brauns, ausgeübt werden. Die Zentrumsfraktion aber hat sich plötzlich auf die Besetzung des Vizekanzlerpostens versteift. Müller-Franken verhielt sich ablehnend. Darüber ging der Handel die ganze Zeit hin und her. Man redete sich immer mehr auseinander, so daß sich gegen Abend die Situation bedenklich zuspitzte. Hermann Müller hat sich offenbar von der Erwägung leiten lassen, daß durch die Besetzung des Vizekanzlerpostens gerade mit Dr. Wirth die ohnehin schon in der Volkspartei bestehenden Bedenken gegen das Kabinett der Persönlichkeiten noch erheblich verschärfen werden würden. Im Zentrum soll man außerdem verstimmt sein darüber, daß Müller-Franken gleichzeitig das Ernährungsministerium dem Zentrum und den Demokraten angeboten und den demokratischen Abgeordneten Dietrich-Baden alsbald zur Uebernahme dieses Postens verpflichtet hat. Die Volkspartei hatte im Laufe des Tages Müller-Franken nahe legen lassen, seinen Besuch beim Reichspräsidenten bis nach der Fraktionssitzung der Volkspartei zu verschieben, die morgen vormittag zusammentritt. Nachdem Müller-Franken anderthalb Tage auf die Entscheidung des Zentrums gewartet hatte, konnte er aus Loyalitätsgründen nicht umhin, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. Das alles sind Momente, die im letzten Augenblick die Lage, die gestern ziemlich geklärt schien, erneut kompliziert haben. Die Verhandlungen des heutigen Tages sind vollkommen ergebnislos verlaufen. Eine Annäherung in der Frage des Vizekanzlerpostens konnte nicht erzielt werden. Nachdem noch einmal der Vorstand der Zentrumsfraktion mit Müller-Franken Rücksprache genommen hatte, trat auch die sozialdemokratische Fraktion spät abends erneut zu einer Sitzung zusammen. Man begnügte sich indessen damit, den Bericht Müllers entgegenzunehmen. Es soll nun morgen versucht werden, die Gegensätze auszugleichen. Müller-Franken hofft morgen endlich dem Reichspräsidenten die Kabinettsliste präsentieren zu können.

Grundsteinlegung des Chamberlindenkmals in Kottbus.

Kottbus, 26. Juni. Bei der Grundsteinlegung zum Chamberlindenkmal in Kottbus sprach als erster Redner Bürgermeister Dr. Kreutz, der der kühnen Tat der beiden amerikanischen Flieger in ehrenden Worten gedachte. Darauf schlug Hauptmann Köhl 3 Hammerschläge, wobei er die Hoffnung aussprach, daß der Grundstein ein Gedenkstein sein möge, der die Freundschaft und Liebe zu dem amerikanischen Volk dokumentiere. Nach einem Weihespruch von Major Fitzmaurice führte Freiherr v. Hünefeld 3 Hammerschläge. Er gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß die Fliegerei im friedlichen Wettkampf zum siegreichen Ziel geführt werden möge. In Vertretung des amerikanischen Botschafters gab Major Reinburg dem Stolz der Amerikaner auf die Leistung ihrer Landsleute Ausdruck. Dann dankte er den Bürgern von Kottbus für den prächtigen Empfang, der den amerikanischen Fliegern gezeigt wurde und für die großzügige Auszeichnung einer Leistung, die neuerlich von den deutschen Fliegern in der schwierigeren und gefahrvolleren Richtung so glänzend wiederholt worden sei und die beiden Länder in den Banden dauernder Freundschaft zusammengeführt habe. Der Bürgermeister schloß die Grundsteinlegung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Ozeanflieger und die durch sie vertretenen Nationen sowie Amerika. Hierauf traten die Flieger die Fahrt durch die Stadt an.

Französische Stimmen zur Regierungsbildung.

Paris, 26. Juni. Die neue Form, nach der das Kabinett Müller gebildet werden soll, findet in Paris nur wenig Beifall. „Figaro" und „Gaulois" schreiben ungefähr in dem gleichen Sinne, daß es vor allem darauf ankomme, in aller Eile ein Kabinett zu Stande zu bringen, das die notwendige Zeit dauern werde, um die vorzeitige Räumung der Rheinlande und die möglichst geringe Bemessung der Reparationsleistungen durchzusetzen. Später werde man weiter sehen. Der „Gaulois" nennt Dr. Stresemann einen geschickten Mann, dessen Schreiben an Hermann Müller ein Meisterwerk des Opportunismus sei. Der Radikalsozialist Bracke glaubt an ein provisorisches Einvernehmen zwischen den Parteien, glaubt aber nicht, daß dies lange dauern wird. Im Oktober werde die ganze Frage der Regierungsbildung erneut zur Sprache kommen.

Die Rettungsaktion für die „Italia"-Mannschaft.

Oslo, 26. Juni. Nach einem um 8.55 Uhr früh vom Fahrzeug „Quest" abgesandten Telegramm glaubt man nicht, daß auf dem Packeis gebliebenen Mitglieder der Gruppe Nobile und Leutnant Lundborg vor 3 oder 4 Wochen retten zu können. Man hofft, daß sich zwischen den Eisschollen Kanäle bilden werden, die breit genug sind, um den Wasserflugzeugen zu gestatten, darauf niederzugehen. Die Gruppe ist augenblicklich mit Lebensmitteln für einen Monat versehen. Neue Sendungen werden erfolgen. Die Hoffnung, die Gruppe Mariano aufzufinden, schwindet von Tag zu Tag, da man Aufklärungsflüge nach allen Richtungen ausgeführt hat, die diese Gruppe einschlagen konnte. Die Lebensmittel, die die Gruppe Mariano mitgenommen hatte, reichen nur bis zum 21. Juli. Heute herrscht Windstille, der Nebel verhindert aber die Flüge.

Die russische Hilfsaktion für die „Italia" und die „Lathan".

Moskau, 26. Juni. Der Eisbrecher „Malygin" erhielt von der Sowjetregierung die Weisung, den Flieger Lapschin nach der Insel Foyn zu entsenden und das Flugzeug nicht mit Mannschaften zu überlasten, damit er im Notfall 2 Mann der Nobilegruppe aufnehmen könne. Man hofft, daß es Lapschin gelingen werde, sich in dieser Gegend durch Funkrufe mit dem verschollenen Amundsen in Verbindung zu setzen und seinen Aufenthaltsort zu ermitteln.

Feldrennach.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt im schriftlichen Aufstrich nachstehendes Stammholz zum Verkauf:

Distrikt I und II (verschiedene Abteilungen)

Tannen und einzelne Forchen:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Fm.	10.30	31.70	33.83	30.09	17.21	4.10

Eichen:

Fm.	1.60	1.64	4.77	5.46	2.46	—

Abschnitte

Tannen und einzelne Forchen:

Fm.	—	—	1.21	1.13	1.16	—

Die bedingungslosen Angebote der einzelnen Lose sind in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise bis spätestens Samstag, den 30. ds. Js., nachmittags 3 Uhr, beim Schultheißenamt einzureichen.

Feldrennach, den 25. Juni 1928.

Schultheißenamt.

Württ. Forstamt Langenbrand.

Brennholz-Verkauf

am **Montag den 9. Juli 1928, vorm. 9.30 Uhr,** in **Langenbrand** im „Löwen" aus Staatswald Grösselberg, Sackberg, Hundstal u. Eulenloch: Rm.: Buchen: Scheiter 60, Klotzh. 260; Eichen und übr. Laubh. 10; Nadelholz Roll. 5, Ausschuß 810. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, GiH., Stuttgart.

W. Forstamt Wildbad.

Forstmeister- und Oberförsterrevier.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am **Freitag den 6. Juli,** vorm. 10 Uhr, in **Wildbad** im „Goldenen Roß" aus Staatswald: 307 Fi., 1565 Ta. mit Fm. Langh.: 590 I., 380 II., 277 III., 152 IV., 152 V., 53 VI. Kl.; Sägh.: 147 I., 58 II., 45 III., 23 IV., 6 V., 1 VI. Kl. 1290 Fo. mit Fm. Langh.: 197 I., 418 II., 341 III., 128 IV., 58 V., 7 VI. Kl. Sägh.: 66 I., 53 II., 89 III., 44 IV., 13 V., 1 VI. Kl.

Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Ein 16jähriger, ehrlicher, kräftiger

Junge

sucht **Beschäftigung,** gleich welcher Art. Bin auch im Hotelfach erfahren.

Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle erbeten.

Neuenbürg.

Jüngere

Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterin

gesucht.

Bügeleisenfabrik Waldbauer.

Birkenfeld.

Eine Damenweste

ging verloren von Eugen Müller, Fahrzeughandlung am Bahnhof (Autohaltestelle) bis Gräfenhausen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Herrn Müller abzugeben.

Füllfederhalter, Schulmäppchen, Tintenzeug, Photo- und Postkarten-Album

von einfacher bis feinster Ausführung.

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Übler Mundgeruch

entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Bastenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gleichfalls damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Überall in blaugrüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont". Überall zu haben.

Neuenbürg.

Die Mitglieder der Versicherungs-Genossenschaft zu Stuttgart

treffen sich **heute Mittwoch den 27. Juni,** abends 8 Uhr, im Nebenzimmer bei Schumacher zwecks

wichtiger Besprechung.

Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.

Der Einberufer.

Neuenbürg, den 27. Juni 1928.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Marie Kölle,
geb. Hagenmayer,

heute morgen ½5 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 80 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Eugen Kölle, Oberlehrer, mit Frau, in Wimmental,
Berta Kölle,
Richard Kölle, Gipsermeister, mit Frau,
Josefine Eble, geb. Kölle, mit Gatten.

Die Beerdigung findet am Freitag den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Artur Reiss

sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank für die vielen Blumen- und Kranzspenden, für die schönen Weisen der Feuerwehrkapelle und der Sängervereinigung Freundschaft, seinen Altersgenossen, der Feuerwehr, sowie allen denen, die ihn während seiner langen Krankheit besuchten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Neuenbürger Heimatbuch.

Herausgegeben von Schulrat **Fr. Keck.**

1. Heft: **Die Sagen der Heimat.**

Gesammelt und bearbeitet von **Friedrich Fick.**

Ueber 200 Seiten stark. Preis RM. 2.50.

Vorrätig in der C. Meeh'schen Buchhandlung.

Apfelwein • Obstmost

Jacob Sauer, Großkelterei, Pforzheim.

Altstädterstr. 1. Fernsprecher 3107. Fässer leihweise.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw